Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 230. Freitag den 1. Oktober. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 29. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major a. D., von Merveilleux, zuletzt Hauptmann im Garde-Schützen-Bataillon, das Ritterkreuz des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen; u. den bei dem Konsistorium der Provinz Brandenburg als kommissarischer Hülfsarbeiter fungirenden Konsistorial-Rath Büchsel zum Mitgliede dieser Behörde zu ernennen.

Der bisherige Privat-Docent und praktische Arzt Dr. Anton Ferdinand Franz Karsch, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Königlichen theologischen und philosophischen Akademie zu Münster ernannt; so wie den Lehrern an dem Gymnasium zu Bromberg, Oberlehrer Karl Friedrich Simon Breda das Prädikat „Professor" und dem ordentlichen Lehrer Krüger das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Der Erbmarschall im Fürstenthum Minden, Freiherr von der Recke-Stockhausen, ist von Obernfelde hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Fürst Nicolaus zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, ist nach Weimar, und Se. Excellenz der Staats-Minister a. D. Graf von Alvensleben, nach Errleben abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 28. September. Der Prinz-Präsident hat gestern in Marseille auf dem Schiff „Napoleon" einem großen Seefeste beigewohnt.

Brüssel, den 28. September, Abends 7 Uhr. Die Repräsentantenkammer beschäftigte sich in der heutigen Sitzung mit der Wahl ihres Präsidenten. Bei dem ersten Skrutinium erhielt der frühere Vicepräsident Delahaye 54 und der ehemalige Präsident Verhagen 46 Stimmen. Das Ministerium hatte Verhagens Ernennung zur Kabinetsfrage gemacht. Delahaye lehnte die auf ihn gefallene Wahl ab, worauf ein neues Skrutinium stattfand. Bei dieser Neuwahl erhielt Verhagen 50, Delahaye 48 Stimmen. Jetzt lehnte Verhagen die Wahl ab, worauf sich die Repräsentanten-Kammer bis Abend vertagte.

Die Meliorationen des Obrabruchs.

Eine der wichtigsten öffentlichen Arbeiten, welche für die Provinz Posen die ersprießlichsten Folgen haben wird, ist die Trockenlegung des Obrabruchs und Regulirung des Obraflusses.

Das Obrabruch begreift die zwischen den Orten Gluchowo, Kosten, Wilichowo, Sniaty, Priment, Alt-Kloster, Kreutz, Kiebel, Kopnitz und Karge belegene Niederung von 200,000 Morgen, wovon circa 180,000 Morgen niedrige Hütung, Wiesen und Elsbruch ausmachen.

Der Obrafluß, welcher seine Zuflüsse aus den Gegenden von Obra bei Koźmin, Mieszkow, Jarocin, Jaraczewo, Dolzig, Gostyn nimmt, führt von Kriewen ab bis Kosten bei Hochwässern sehr bedeutende Wassermassen diesem Bruche zu, die unterhalb Kosten in die große Bruchfläche sich regellos verbreiteten, dieselbe überschwemmten und versumpften, sodann aber ihre Abflüsse in drei verschiedenen Richtungen nahmen, nämlich nach Moschin zur obern Warthe, nach Tischerzig unterhalb Karge zur Oder, und über Kopnitz nach Bentschen, Tirschtiegel, Meseritz, Schwerin zur untern Warthe.

Zur Zeit der südpreußischen Regierung schon wurden in den Jahren 1804 bis 1806 die ersten Meliorationsarbeiten ausgeführt, welche darin bestanden, daß die wilden Flußläufe unterhalb Kosten kassirt und zwei Hauptkanäle ausgeworfen wurden, der Nord-Kanal bei Wilichowo, Kiebel, Kopnitz und der Süd-Kanal bei Kosten, Sniaty, Priment, Mauche bis zum Rudensee. Außerdem wurde der Flußlauf nach Moschin durch den Moschiner Kanal regulirt. Später wurde auch der Flußlauf von Kriewen bis Kosten kanalisirt. Diese Canäle reichten aber nicht aus, das Bruch vollständig zu entwässern; auch unterblieb jede Räumung während der Kriegsjahre, so daß sie gänzlich verwuchsen. In Folge vielfacher Beschwerden wegen fortwährender Ueberschwemmungen des Bruchs wurde von der Königl. Regierung ein vollständiger Meliorationsplan aufgenommen und ein Statut entworfen unter dem Titel: Allgemeine Kanal- und Graben-Ordnung für die Melioration der Obrabruchgegenden, welches unterm 16. August 1842 die Königl. Genehmigung erhielt. Nach diesem Statut bilden sämmtliche Grundbesitzer derjenigen Ortschaften, welche im Obrabruch mit Grundbesitz betheiligt sind und deren Ländereien von der Inundation betroffen werden, eine Sozietät, welche verpflichtet ist, die Kosten zur Ausführung der Meliorationsarbeiten nach einem bestimmten Ausführungsplan zu tragen. Die Sozietät hat einen Direktor und einen Ausschuß zur Leitung der Arbeiten gewählt. Einstweilen hat der Staat dieser Sozietät bedeutende Vorschüsse unter der Bedingung der Rückgewähr bewilligt, damit die Meliorationsarbeiten einen schnelleren Fortgang gewinnen und nicht durch die jetzt noch in der Regulirung begriffene Repartition der Beiträge aufgehalten werden. Die Arbeiten wurden nun im Jahre 1850 nach dem für die Sozietät vom Wasser-Bau-Inspektor Hennig entworfenen, von der Königl. Regierung genehmigten Ausführungsplane, unter der Oberleitung des Sozietät-Direktors, General v. Chlapowski auf Turew, und unter Mitwirkung des Landraths von Madai, als Königl. Commissarius, begonnen und zwar zunächst die Erweiterung und Erneuerung des Moschiner Kanals. Behufs Ableitung des größern Theils der Wassermengen bei ihrem Eintritt in die Bruchfläche unterhalb Kosten auf dem kurzen Wege von $3\frac{1}{2}$ Meilen zur oberen Warthe bei Moschin. Man gelangte mit diesen Arbeiten im Jahre 1851 bis zum Chausseedamm von Gluchowo; hier wurde die fernere Richtung des Kanals zweifelhaft, indem die Sozietäts-Direktion, welche der Ansicht war, daß das dortliegende Sepienkower Bruch einen moorigen, grundlosen und deshalb zur Kanalschlagung ganz ungeeigneten Boden habe, vom Ausführungsplan in der Art abweichen wollte, daß der Lauf des alten Kanals nicht weiter verfolgt werde, sondern der neue Kanal am Rande der Höhen von Gluchowo, Jarogniewicz, Mykoski, Bonikowo fortgeführt werden sollte; durch dieses Bedenken erlitten die Arbeiten eine Unterbrechung. Die Königl. Regierung fand jedoch nach näherer Prüfung durch ihren Techniker, den Regierungs- und Baurath Butzke, daß durch diese Abweichung die Arbeiten beträchtlich vermehrt und vertheuert worden wären; es wurde darauf die Entscheidung des landwirthschaftlichen Ministerium eingeholt und in diesem Jahre derselben gemäß unter der alleinigen Oberleitung des Landraths v. Madai, als Königl. Comissarius, in der Richtung des alten Kanals die Arbeit fortgesetzt, indem sich herausgestellt hatte, daß das Sepienkower Bruch überall eine feste Sandunterlage hat, weshalb auch die Arbeiten mit bestem Erfolg betrieben wurden und die Weiterführung des Kanals bis zur Abzweigung nach Kosten durch Anstellung von 500 bis 700 Arbeitern im Laufe des Sommers mit dem geringen Kostenaufwand von 15,000 Rthlrn. bei einer Länge von $1\frac{1}{2}$ Meilen erfolgen konnte, während der von der Sozietäts-Direktion projektirte Kanal an dem erwähnten Höhenrande auf 80,000 Rthlr. veranschlagt war.

Die durch die diesjährige trockene Witterung außerordentlich begünstigten Arbeiten, welche von dem Kanal-Inspektor Schönwald mit großer Thätigkeit geleitet werden, ergeben schon jetzt die glänzendsten Resultate, indem die bisher unzugängliche Bruchfläche, die den Grundbesitzern jetzt zum ersten Mal eine höchst ergiebige Heuerndte geliefert hat, so trocken gelegt worden ist, daß das Heu überall mit Wagen abgefahren werden konnte, was sonst nur bei strengstem Frost zu Eise möglich war. Der Kanal hat eine Sohlenbreite von 22 bis 24 Fuß und eine Bankethöhe von 6 bis 7 Fuß mit angemessenen Böschungen erhalten, so daß sein Profil nicht nur zur Ableitung des sämmtlichen Hochwassers geeignet ist, sondern daß er auch zur schiffbaren Verbindung mit der Warthe dereinst benutzt werden kann, wenn seine Regulirung in gleicher Art unterhalb Moschin fortgesetzt wird. Zu dem Zwecke wird die Brücke im Chausseedamme bei Gluchowo schon jetzt in der Art gebaut, daß sie keine hinderliche Joche hat. Für die Stadt Posen eröffnet sich hierdurch ein neuer Weg zur Beziehung großer Quantitäten von Heu aus dem Sepienkower Bruche sowohl zur Achse auf der Posen-Glogauer Chaussee, als auch per Kahn durch den Kanal zur Warthe. — Dies Resultat ermuthigt zu der begründeten Hoffnung, daß in ähnlicher Art eine Vertiefung und Erweiterung des Nord-Kanals, so wie des Süd-Kanals im großen Bruche mit verhältnißmäßig geringen Kosten zu bewerkstelligen sein wird und daß hierdurch auf gleiche Weise eine völlige Trockenlegung der jetzt ganz unzugänglichen Brüche von Kotusch, Lęki, Parcęczewo, Rensko, Sniaty, Wielichowo, Proski u. s. w. möglich werden wird, und diese Bruchflächen sich in nutzbare Wiesenflächen verwandeln werden.

Der Arbeitsplan für das Jahr 1853 ist, wie wir hören, dahin entworfen, die Erweiterungs- und Vertiefungs-Arbeiten des Süd-Kanals bis zum Rudensee zu bewirken, und dessen Verbindung bei Mauche durch den alten Flußlauf, Sylzer-Wasser genannt, zum Nord-Kanal mittelst einer Coupirung abzuschneiden. Die Vorfluth für diesen Kanal ist bereits durch die jetzt erfolgte Kassirung der vom Staat zu diesem Zweck angekauften Karger Wassermühle gesichert und den vielfachen Beschwerden der Grundbesitzer des Karger und Kopnitzer Bruchs wegen Ueberschwemmungen wirksam abgeholfen worden. Durch den Fortfall dieser Mühlen werden zugleich die angrenzenden Schlesischen Niederungen bei Kantop und am Bojadler Kanal bedeutend an Vorfluth gewinnen, indem der Obrzycko-Fluß in seinen Wasserständen hierdurch um mehrere Fuß verringert wird.

Deutschland.

☾ Berlin, den 29. September. Unser Königspaar, das sich in Görlitz zusammengefunden hat und gegenwärtig zum Besuch der niederländischen Herrschaften in Muskau weilt, wird morgen nach Sanssouci zurückkehren.

Der Prinz Friedrich Wilhelm, der sich bekanntlich zum Geburtsfeste seiner erlauchten Mutter, der Prinzessin von Preußen, nach Weimar begeben hat, wird schon am 1. Oktober in Potsdam zurückerwartet. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen werden, wie ich heute erfahren, am 4. Oktober den Weimarischen Hof verlassen und nach Berlin zurückkehren. Ueber die Abreise des hohen Paares nach Coblenz steht augenblicklich noch nichts fest; man vermuthet jedoch, daß dieselbe alsbald nach dem Geburtsfeste des Königs erfolgen werde.

Gestern Abend fand eine Zollvereinssitzung statt, in welcher der Ministerpräsident, der Handelsminister, der Finanzminister, einige Räthe und die diesseitigen Bevollmächtigten zugegen waren. Wie man wissen will, wohnte dieser Berathung auch der General Graf v. Nostiz bei. — Auch heute Vormittag traten die Mitglieder der Staatsregierung zu einer Berathung zusammen, doch soll dieselbe nur der Erledigung laufender Geschäfte gegolten haben.

Der Brandenburgische Provinzial-Landtag hat in seiner gestrigen Sitzung die Berathung über die Kreisordnung vollendet und meist den Anträgen des Ausschusses seine Zustimmung ertheilt. Zwischen der städtischen und ländlichen Vertretung sollen sich bei dieser Gelegenheit einige Differenzen gezeigt haben.

Die Commission für Verfassungs-Aenderungen hatte gestern Abend im Ministerium des Innern ihre erste Sitzung. Den Vorsitz in derselben hatte der Minister v. Westphalen übernommen, doch wird dieser, wie es heißt, schon in der nächsten Sitzung auf ein Commissions-Mitglied, man nennt den Prof. Stahl, übergehen.

Herr Ober-Präsident v. Puttkammer, der, wie ich ihnen gestern meldete, schon heute in Posen sein wollte, hat heute noch eine wichtige Besprechung hier gehabt, und wird daher erst morgen früh mit dem ersten Zuge abreisen.

Die Kreuzzeitung meldete gestern, daß der Legations-Sekretair v. Rosenberg während der Abwesenheit des Geschäftsträgers v. Canitz als Geschäftsträger bei dem Großherzoglich Hessischen und Herzgl. Nassauischen Hofe, so wie bei der freien Stadt Frankfurt beglaubigt worden sei. Diese Nachricht wird in den offiziellen Kreisen für falsch erklärt und behauptet, Herr v. Rosenberg sei nur dem Herrn v. Canitz substituirt und dessen Stellvertreter, und hiervon den betreffenden Höfen und der Stadt Frankfurt einfache Anzeige gemacht worden.

Wie Sie bereits wissen, kam bei uns die Cholera zuerst im katholischen Krankenhause durch einen Gast aus Posen zum Vorschein, zeigte sich dann in der Charité und fordert nun auch jetzt ihre Opfer im Arbeitshause (vgl. unt.). Die Armen-Direktion hat deshalb bei dem Magistrat beantragt, den Speise-Etat der Anstalt zu verbessern und den Bewohnern eine bessere Brodsorte und Abends warme Suppe zu verabreichen.

— Nach amtlichen Nachrichten tritt die Cholera in unserer Stadt fortgesetzt überaus gelinde auf und hat mehr den Charakter einer leicht heilbaren Brechruhr, als einer gefahrvollen Epidemie. Dagegen ist es eigenthümlich, daß die Krankheit in ihrer prononcirteren Gestalt sich diesmal hauptsächlich größere öffentliche Anstalten auserseheu zu wollen scheint. Sie kam zuerst im katholischen Krankenhaus zum Ausbruch, wohin sie durch eine Frau aus Posen verschleppt sein soll, ist jedoch nach einigen rasch tödtlichen Fällen von dort wieder gewichen und nunmehr nach dem Arbeitshause übergetreten, woselbst sie ebenfalls, wie man vernimmt, nach kurzen Erkrankungen, bereits einige Opfer gefordert hat. Im Ganzen sind bis jetzt 71 Erkrankungen gemeldet, wovon 40 mit Tod und 14 mit Genesung endeten, 17 aber in Behandlung verblieben. (V. Z.)

— Am Sonnabend den 25. d. M. standen vor der 4. Deputation der Untersuchungs-Abtheilung des Stadtgerichts die beiden Schutzmänner Kirnberg und Beicht, angeklagt wegen Amtsüberschreitung durch vorsätzliche Mißhandlung eines Menschen, so wie der Schlächtergeselle Lorenz wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen die genannten Schutzmänner. Der Schlächtergesell war am 22. September v. J. mit einer Mulde voll Fleisch auf der Schulter auf dem Trottoir gegangen, von dem Schutzmann Kirnberg davon weggewiesen, hatte dieser Anweisung nicht gehorcht und, als ihn der Kirnberg anfaßte, um ihn auf die Wache zu führen, diesen an den Hals gepackt. Nach Anhörung von 25 Zeugen wird die Widersetzlichkeit des Lorenz festgestellt. Ebenso ergiebt sich aber aus dem Zeugenverhör, daß der Schutzmann Kirnberg den Schlächtergesellen angeschrieen: „Verdammter Hund, Du mußt mit mir zur Wache, oder ich steche Dich über den Haufen!" — daß er dem Lorenz einen Hieb mit dem Säbel über das Gesicht gegeben, — daß er ferner den Wehrlosen auf dem Wege zur Wache von rückwärts mit Püffen und Schlägen mißhandelt, — und endlich, daß er, als der Lorenz nicht gutwillig in den Keller, — in welchem das Wachtlokal befindlich — hinabklettern wollte, endlich aber mit den Schutzmännern zusammen die Treppe hinabgekugelt war, dem Arrestanten Lorenz über den Hinterkopf einen scharfen Säbelhieb beigebracht habe, durch welchen nach ärztlichem Zeugnisse eine klaffende, bis auf den Knochen gehende Wunde hervorgebracht wurde! Der Staatsanwalt ließ in Bezug auf den Schutzmann Beicht die Anklage fallen, hebt aber als Erschwerungsgrund gegen den Schutzmann Kirnberg hervor, daß dieser seine Mißhandlungen fortgesetzt, als Lorenz sich bereits in der Gewalt anderer Schutzleute befunden, abgesehen davon, daß er auch durch seine Aeußerung: „Verdammter Hund u. s. w." zu erkennen gegeben habe, daß er seine Stellung dem Publikum gegenüber durchaus nicht begreife, und beantragt gegen den Schlächtergesellen Lorenz 6 Wochen, gegen den Schutzmann Kirnberg 6 Monate Gefängnißstrafe, steht aber von dem Antrage auf Amts-Suspension des Letztern deshalb ab, weil Lorenz die Thätlichkeiten durch eigene Schuld provocirt habe. Der Gerichtshof spricht den Beicht von Strafe und Kosten frei und verurtheilt den Schlächtergesellen Lorenz zu 4wöchentlicher, den Schutzmann Kirnberg aber zu 4monatlicher Gefängnißstrafe.

— Eine der bedeutendsten polizeilichen Operationen der neusten Zeit bildet die theils in Deutschland, theils in Amerika erfolgte Aufhebung einer weit verzweigten Falschmünzer-Gesellschaft, welche sich in Amerika zu dem Zwecke gebildet hatte, um Preußische Kassenanweisungen in bedeutendem Maßstabe nachzubilden. Es ist diese Angelegenheit bereits vor einigen Wochen bei Gelegenheit der in Bremen erfolgten Ergreifung eines Agenten dieser Gesellschaft in den öffentlichen Blättern berührt worden; die damaligen Mittheilungen waren aber unrichtig. Wir sind jetzt nach dem Schluß der betreffenden polizeilichen Recherchen in den Stand gesetzt, das richtige Sachverhältniß dahin mitzutheilen: Schon seit längerer Zeit hatten die hiesigen Behörden auf diplomatischem Wege Kenntniß davon erlangt, daß sich in New-York und in einigen benachbarten Amerikanischen Städten eine förmliche Aktiengesellschaft gebildet hatte, welche damit umging, Preußische Kassenanweisungen nachzumachen. Es waren zu diesem Zwecke vollständige Maschinen angeschafft und verschiedene Künstler genommen worden. Trotz der weiten Entfernung wußte es die Staatsbehörde doch möglich zu machen, das Treiben dieser Gesellschaft durch geeignete

Agenten genau zu überwachen. Nachdem die Fabrikation endlich gehörig in Gang gekommen, erhielt man die Nachricht, daß ein Agent der Falschmünzer-Gesellschaft in der Person eines Amerikanischen Arztes, der in Deutschland geboren ist, mit der ersten bedeutenden Sendung des Fabrikats auf einem Amerikanischen Postschiff in Bremerhafen landen würde, um dort und in Hamburg verfälschte Waare in Cours zu setzen. Der Polizeirath Dr. Stieber wurde diesem Falschmünzer entgegengesandt, um ihn sofort unschädlich zu machen. Der genannte Beamte wartete die Landung des Amerikanischen Schiffes gar nicht erst ab, sondern segelte demselben, als es am 2. v. M. auf der Bremer Rhede signalisirt wurde, in einem Lootsenboote entgegen. Der Falschmünzer wurde auf dem Schiffe bald ermittelt und betrat schon als Gefangener den Deutschen Boden. Man fand in seinem Reisekoffer, der sofort mit Beschlag belegt wurde, mehre 1000 Stück sehr gut gearbeiteter Preußischer Darlehns-Kassenscheine. Die damals in den Zeitungen verbreitete Nachricht, daß dieser Agent ein aus Preußen entwichener Falschmünzer gewesen sei, den ein Preußischer Polizeibeamter gegen eine Gratifikation von 2000 Rthlr. zur Rückkehr nach Preußen vermocht habe, ist völlig aus der Luft gegriffen. Der Arrestant wurde erst nach Bremen und dann nach Berlin gebracht, wo er sich jetzt in der Stadtvoigtei befindet. Wir werden ihn nächstens vor dem Geschwornengericht sehen. Zu weiterer Verfolgung der hier schwebenden Untersuchung wurde die Requisition an die Amerikanischen Behörden gestellt, die in Amerika befindlichen Genossen der Falschmünzergesellschaft, sowie die Maschinen und Vorräthe derselben aufzuheben. Die Amerikaner sind dieser Requisition nachgekommen, haben die betreffenden Formen und Platten ermittelt und mit Beschlag belegt und die Fälscher verhaftet, gegen welche der Prozeß vor dem New-Yorker Friedensgericht als Anklagekammer eingeleitet worden ist, von welchem er später auf den Assisenhof übergeht. Man ist auf den Ausgang dieses Prozesses, als des ersten der betreffenden Art in Amerika, gespannt. In England sind bekanntlich schon mehrfach solche Fälscher auf Antrag der Preußischen Regierung von den Gerichtshöfen strenge bestraft worden, nur sind solche Prozesse dort immer sehr kostspielig gewesen. (Pr. Ztg.)

— Die im Jahre 1850 gegründete Pestalozzi-Stiftung, gelegen in der von der Panke bewässerten fruchtbaren Ebene zwischen Pankow und Schönhausen, eine Stunde von Berlin, erfreut sich des besten Gedeihens. Die Anstalt ist gegenwärtig im Besitze eines im guten Stande befindlichen Wohnhauses, Stall, Scheune und zehn Morgen guten Bodens, welche theils mit Obst- und Garten-, theils mit Feld-Früchten bestellt sind.

— Der aus Madrid über Paris jüngst hier zurückgekehrte Preußische Gesandte, Graf Raczyński, hat zwei große Bilder der ältesten Spanischen Meister erworben, die nächstens in der Bildergallerie desselben vor dem Brandenburger Thore aufgestellt werden sollen.

— Vor hundert Jahren wurden Berlin und seine Geheimnisse von 3 Polizei-Räthen, 1 Polizei-Inspektor, 2 Polizeimeistern und 11 Sergeanten bewacht. Die gegenwärtige Polizei-Verwaltung dagegen zählt 1) an Bureaubeamten: 1 Präsidenten, 1 Ober-Regierungsrath, 2 Regierungsräthe, 5 Abtheilungs-Dirigenten, 8 Räthe und Assessoren, 46 Subalternbeamte, 6 Kassenbeamte, 4 Kanzleibeamte, 1 Botenmeister, 12 Boten und Diener, 1 Kastellan, und 2) an Exekutiv-Beamten: 1 Polizei-Obersten, 10 Hauptleute, 60 Lieutenants, 100 Wachtmeister und 1050 Schutzmänner, wovon 53 beritten sind.

— Vorgestern war vermuthlich noch nicht die „allerletzte" Luftfahrt des Herrn Godard. Derselbe gedenkt in künftiger Woche ein Schauspiel den Berlinern zu zeigen, „wie es noch nicht dagewesen." Herr Godard beabsichtigt nämlich vom Hippodrom aus mit seinem Riesenballon „l'Univers" aufzusteigen, während gleichzeitig der mit ihm associirte gymnastische Künstler eine Fahrt mit dem „Europe" machen wird, — also zwei der größten Ballons zusammen.

Breslau, den 27. September. Der 15. Oktober d. J., der Tag, welchen Millionen treuer Preußenherzen schon im voraus freudig begrüßen, wird in Breslau eine Anstalt ins Leben rufen, deren Wohlthätigkeit gewiß von einem Jeden anerkannt werden wird. Es betrifft nämlich die Gründung einer Versorgungs-Anstalt für arbeitsunfähige Invaliden des Breslauer Krieger-Vereins. Der Premier-Lieutenant a. D. und Stadtrath v. Langendorff, dem es bei den vielfachen Beziehungen, in welchen er mit dem genannten Verein steht, nicht entgehen konnte, mit welchen Sorgen die ergrauten Invaliden zu kämpfen haben, ward von der Ideee ergriffen, einen Verein zur Unterstützung dieser Hülfsbedürftigen zu gründen. Es gelang seinem eifrigen Bemühen, gleichgesinnte Gemüther für seinen edeln Zweck zu gewinnen, und schon ist das Werk so weit gediehen, daß vier Invaliden versorgt werden können. Es ist hierzu ein passendes Lokal gemiethet worden, und soll die feierliche Einweihung der allerdings noch sehr kleinen Anstalt am Geburtsfeste Sr. Königl. Majestät stattfinden. (Schl. Z.)

Görlitz, den 26. September. Der Gesundheitszustand in unserer Stadt ist jetzt vortrefflich und wir freuen uns aus der Provinz Posen zu hören, daß auch dort die menschenwürgende Cholera bereits viel von ihrem bösartigen Charakter abgelegt habe. Indeß haben auch wir Veranlassung zur Trauer bekommen, denn der Kreisrichter Vogelsang in Posen, dessen schnellen Tod ihre Zeitung berichtete, ehe noch die Kunde davon auf anderem Wege zu uns gelangte, war ein Görlitzer und wer den Verewigten kannte, wird begreifen, daß die Nachricht von seinem plötzlichen Hinscheiden nicht nur die Seinigen in die tiefste Betrübniß versetzt, sondern seine Freunde und Alle, die ihn kannten, mit Trauer erfüllt hat. Etwa acht Tage vor seinem Tode war er noch hier und alle, die ihn sahen, freuten sich des jugendfrischen, kräftigschönen Mannes. Alles Zureden, während der Epidemie in Posen hier zu bleiben, wies er aus Diensteifer zurück und eilte so — ins Grab. Sein Vater, der Dr. med. Hofrath Vogelsang, ist durch den Verlust dieses seines letzten Sohnes so gebeugt, daß er sich veranlaßt gesehen, seine Praxis ganz aufzugeben. (Schl. Z.)

Stettin, den 27. September. Heute traf mit dem Frühzuge Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen von Berlin hier ein und stieg im Hotel de Petersbourg ab. Se. Königliche Hoheit begab sich alsbald zu Boot an Bord Sr. Majestät Korvette „Amazone" und inspizirte dies zur Uebungsfahrt jetzt segelfertige Schiff. Darauf fuhr Se. Königliche Hoheit an Bord des Königl. Transportschiffes „Mercur" und überzeugte Sich auch hier von der Thätigkeit der Königl. Marine. Höchstderselbe sprach Seine volle Zufriedenheit über die Ausrüstung beider Schiffe aus, und fuhr darauf nach dem Hotel zurück. Nachdem Se. Königl. Hoheit hier ein Dejeuner eingenommen, kehrte Höchstderselbe mit dem Mittagszuge 12 Uhr 35 Minuten nach Berlin zurück. Die „Amazone" wird nun am Mittwoch in See gehen. Se. Hoheit Prinz Peter von Oldenburg und Gemahlin nebst Gefolge kamen heute Abend 9 Uhr von Berlin hier an, stiegen im „Hotel de Petersbourg" ab und werden wahrscheinlich morgen früh nach Swinemünde fahren, woselbst die Kaiserl. Russische Kriegsdampf-Fregatte „Kamtschatka" bereit liegt, den Prinzen nach Kronstadt zu bringen. Der Kommandeur Sr. Majestät Korvette „Danzig", Marine-Lieutenant Held, ist von Danzig hier angekommen, um, wie gemeldet, das Schiff „Barbarossa" von Swinemünde nach Danzig überzuführen. (Nd. Z.)

Köln, den 26. September. Nach der gegen Dr. D'Ester öffentlich erlassenen gerichtlichen Citation lautet die Hochverraths-Anklage näher dahin, daß derselbe „in den Monaten Mai u. Juni 1849 durch seine Betheiligung an dem Aufstande in der Pfalz ein Attentat verübt habe, dessen Zweck war, die Verfassung des deutschen Bundes und insofern die Staatsverfassung des Königreichs Baiern und die der übrigen deutschen Bundesstaaten gewaltsam zu ändern u. die Bürger und Einwohner dieser Staaten gegen die Verfassungsmäßige Gewalt ihrer Landesherren zu bewaffnen." (Köln. Zt.)

Verden, den 27. Sept. Gestern Abend kurz vor 10 Uhr kam der König von Preußen vom Großherzoglich Oldenburgischen Lustschloß Rastede über Bremen hierher zurück. Der Postillon, welcher vom hiesigen Bahnhof ab den König nach dem „Hotel de Hannover" zu fahren bestimmt, fuhr, nachdem der König mit dem General-Lieutenant Grafen von Nostitz Platz genommen hatte, zu nahe an die Treppe des Bahnhofsgebäudes; das Handpferd stürzte, die Deichsel fuhr über das Treppengeländer, und der Wagen selbst war dem Umsturz nahe. Graf Nostitz sprang ängstlich aus dem Wagen, und der König ihm folgend rief: Was ist? Was ist? Beide bestiegen indeß einen andern Wagen, und gelangten, mit dem Schreck davon gekommen, in ihrem Hotel an, wo der König sich umkleiden ließ und dann mit seiner engeren Begleitung speiste, um diesen Morgen gegen 7 Uhr weiter nach Hannover zu fahren. (Wes.-Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 26. September. Der „Moniteur" bringt heute an der Spitze seines Blattes folgende Mittheilungen über die zu Marseillr entdeckte Höllenmaschine:

„Seit einiger Zeit war der Minister der allgemeinen Polizei von einem Komplott unterrichtet, das gegen das Leben des Prinz-Präsidenten gesponnen wurde und dessen Verlauf er mit Wachsamkeit verfolgte. — Durch Depesche vom heutigen Datum hat die Regierung erfahren, daß am 24. September zu Marseille eine Höllenmaschine in Beschlag genommen worden ist. Sie besteht aus 4 Haupt-Feuerschlünden und 250 gewöhnlichen Läufen. Die Läufe enthielten 1500 Kugeln. Die Urheber des Komplotts sind verhaftet und alle Verzweigungen bekannt. Die Justiz hat die Sache in Händen."

Der „Moniteur" fügt sodann hinzu: „Folgendes sind die Umstände, die der Beschlagnahme der Höllenmaschine und der Verhaftung der Urheber des Komplotts vorausgegangen sind: Seit einiger Zeit war der Minister der allgemeinen Polizei auf der Spur einer geheimen Gesellschaft, deren Zweck jeden Tag offenbarer wurde. Sie hatte beschlossen, ein Attentat gegen das Leben des Prinz-Präsidenten auszuführen. Die Stadt Marseille war zur Verwirklichung des Komplotts gewählt wörden. Hr. Sylvain Blot, Generalinspektor des Polizeiministeriums, verfolgte sorgfältig seine Entwickelung und seinen Gang. Nachdem die Anfertigung einer Höllenmaschine beschlossen worden war, begaben sich mehrere Verschworne ans Werk und die Maschine wurde ziemlich rasch beendet; sie bestand aus 250 Flintenläufen und 4 mörserartigen Kanonen von starkem Kaliber. Alles dies bildete 28 verschiedene Bruchstücke. Die 28 Theile wurden zur größeren Vorsicht an 28 verschiedenen Orten deponirt, bis man ein passendes Lokal hätte finden können, um die Maschine aufzustellen und in Bereitschaft zu setzen. Die Verschwornen beschäftigten sich nun mit der Auswahl dieses Ortes, der natürlich auf dem Wege Sr. Hoheit des Prinz-Präsidenten gelegen sein mußte. Sie bestimmten sich zuerst für das erste Stockwerk eines Hauses in der rue d'Aix, wo sie die Maschine in der Nacht vor der Ankunft des Prinzen in Marseille hinbringen und aufstellen sollten. Einige Verdachtsgründe, welche die Verschwornen schöpften, ließen sie diese erste Wahl aufgeben. Ein zweites Lokal wurde gewählt; wie das erste, war es auf dem Wege des Prinz-Präsidenten, auf der „großen Aixer Straße" belegen; ein kleines Haus wurde dort ganz gemiethet; es bestand aus einem Erdgeschoß und einem in zwei Gemächer getheilten ersten Stockwerk mit 3 Fenstern in der Front. Die Höllenmaschine sollte im ersten Stockwerk aufgestellt werden; in diesem selben Lokal ist sie in Beschlag genommen worden. In dem Augenblick, wo man sich ihrer bemächtigte, war einer der Verschwornen in dem Hause selbst, wo die Höllenmaschine sich befand; er ist verhaftet worden und die andern sind theils in ihrer Wohnung, theils an verschiedenen Orten, wo die Polizei sich ihrer Anwesenheit versichert hatte, gefunden worden. Der Generalanwalt beim Appellhof von Aix, der sich zu Grenoble befand, durch den Generalinspektor des Polizeiministeriums von der Existenz des Komplottes benachrichtigt, begab sich am 23. nach Marseille, um sich mit Hrn. Suleau, Präfekten der Rhonemündungen und Hrn. Sylvain Blot wegen der zu ergreifenden Maßregeln in Einvernehmen zu setzen."

So weit der „Moniteur", dessen Berichte sämmtliche übrigen Blätter einfach wiedergeben. Das einzige Nähere, was man noch in Erfahrung bringt, ist, daß die Höllenmaschine höchst mörderisch eingerichtet und so berechnet war, daß sie an 800 Personen tödten mußte. Sie soll übrigens zu Toulon angefertigt worden sein, wo auch gleichzeitig mit denen zu Marseille Verhaftungen vorgenommen worden wären.

In Marseille sind in Folge des dort entdeckten Komplotts ebenfalls einige Personen verhaftet worden. Die Namen der Verschwörer sind wenig bekannt und geben keinen Aufschluß über die Farbe der entdeckten Verschwörung. Dieselbe soll von einer geheimen Gesellschaft ausgehen, welche den Namen „die Rächer" führt.

Das „Pays" fordert Frankreich auf, der Vorsehung für die glückliche Rettung des Prinzen zu danken, da sein Tod die schrecklichsten Folgen hätte haben müssen. „Gott aber", heißt es am Schluß des Artikels, „welcher Frankreich beschützt, hat das Komplott des Südens vernichtet. Segnen wir ihn, daß er uns den erhabenen Prinzen erhalten hat, der allein Frankreich eine lange Zukunft von Ruhe und Glück geben kann."

Gelegentlich der Südreise des Präsidenten der Republik finden große Truppenbewegungen statt. Außer den in Marseille und Bordeaux zusammengezogenen Truppen hat sich ein Bataillon Infanterie von Pau nach Toulouse und ein anderes von Napoleonville nach Niort begeben, um bei der Anwesenheit des Präsidenten den Dienst zu versehen.

Marseille, den 26. September, 7½ Uhr Morgens. Der Prinz ist gestern Abend hier angekommen. Die Stadt war von der Eisenbahn bis nach der Präfektur dekorirt. Ueberall hörte man die größten Beifallsbezeugungen und die begeistertsten Rufe. Die Damen schwenkten ihre Taschentücher, die Männer nahmen ihre Hüte ab. Es ist unmöglich, beifälliger und herzlicher empfangen zu werden. Im Theater wurde der Prinz mit dem einstimmigen Rufe: „Es lebe der Kaiser!" empfangen. Die Gesundheit des Prinzen ist vortrefflich.

Großbritannien und Irland.

London, den 25. September. Von den Ionischen Inseln berichtet man über ein in seiner Art ganz eigenthümliches Soldatenkomplott. Das 30. Regiment, das in Cephalonia, und das 41., das in Zante stationirt ist, wurden vom modernen Goldfieber angesteckt, und mehre von den Soldaten waren übereingekommen, sich thätlich an ihren Offizieren zu vergreifen, bloß in der Voraussetzung, unentgeltlich nach Australien transportirt zu werden. Solcher Fälle kamen im letzten Monat nicht weniger als 8 vor, und die Thäter wurden vor das Kriegsgericht gestellt, das sie schuldig erkannte und nach dem Buchstaben des Gesetzes zum Tode verurtheilte. Sieben von ihnen wurden zur Transportation begnadigt, aber da dies eben das Motiv ihrer That war und General Conyers, der dortige Kommandant, ein Beispiel von Strenge zur Abschreckung von künftigen ähnlichen Versuchen für nothwendig hielt, ließ er das Todesurtheil des Achten in voller Wirksamkeit und mit Zuziehung einer Kompagnie von jedem Regimente auch vollstrecken. Zwölf Mann vom 49. Regiment wurden zur Execution commandirt und mußten von zwölf in einer Pyramide aufgestellten Gewehren je eines wählen, um das Urtheil zu vollstrecken. Von diesen zwölf Gewehren sind nach dem Gesetze bloß zehn scharf geladen, damit der feuernde Soldat nicht wisse, ob er die tödtliche Kugel im Lauf stecken hatte.

Die Idee, einen Telegraphen nach Amerika in's Leben zu rufen, ist durchaus noch nicht aufgegeben, wenn auch im Augenblicke wegen der ungeheuren Schwierigkeiten, die dem Unternehmen im Wege stehen, nicht viel davon die Rede ist. Diese Schwierigkeiten sind vielfach unterschätzt worden. Nachdem der submarine Telegraph zwischen Dover und Calais in Thätigkeit gesetzt worden war, glaubte man, die Legung eines Drahtes durch den atlantischen Ozean sei gesichert, und es komme nur darauf an, den Draht zu fabriziren. Diese Ansicht ist falsch. Mit der Herstellung eines 3000 englische Meilen langen, isolirten Leitungsdrahtes ist die Sache wenig gefördert, so lange nicht für denselben sichere, intermediaire Ankerpunkte aufgefunden werden können. Für diesen Zweck machen die Gebrüder Harrison nun folgenden Vorschlag: Von der Nordspitze Schottlands aus wollen sie den Draht hinüber nach den Orkney-, Schetland- und Faröer-Inseln gelegt wissen, von da nach Island; von Island nach dem östlichen Küstenvorsprung von Grönland, dann durch die Halbinsel nach irgend einem Punkte an der Davisstraße, von hier durch die Hudsonsstraße nach Oberkanada, über Quebek hinab in den amerikanischen Continent. Auf diesem Wege käme der Draht bloß 2500 engl. Meilen unter Wasser zu liegen, und zwar auf der längsten Strecke zwischen den Faröer-Inseln und Island bloß in einer ununterbrochenen Ausdehnung von 500 engl. Meilen, wo der Meeresgrund ungleich günstiger, als im atlantischen Ozean sein soll. Bei diesem Plane wird, wie man sieht, auf den ungeheuren Umweg, der für die elektrische Strömung freilich keine (desto mehr für die Herstellungskosten) Bedeutung hat, durchaus nicht Rücksicht genommen, und bloß auf die geographische Position der festen, gebotenen Ankerplätze reflektirt. Die Gebrüder Harrison glauben überdies, daß mit der Annahme ihres Planes der erste Schritt gemacht sei, die ganze Erdkugel mit einer Telegraphenleitung zu umgeben. Denn setzt man ihre projektirte Drahtleitung weiter gegen Westen fort, so kommt man nach der Behringsstraße, legt hier den submarinen Draht wieder hinüber nach der asiatisch-russischen Küste und hat von da aus festen Boden zur Verbindung mit allen Welttheilen der östlichen Hemisphäre. (Pr. Z.)

Spanien.

Aus Gibraltar meldet man von einem am 6. September in der Dämmerung, nur ¼ Meile vom ersten Englischen Posten entfernt, stattgehabten hartnäckigen Kampfe zwischen einer Anzahl von Guardias Civiles und 25 Räubern unter Anführung ihres Hauptmannes, des berüchtigten Chatos (Stumpfnase) von Benameji. Die Räuber, alle mit Donnerbüchsen bewaffnet, fochten mit Verzweiflung, um durchzubrechen; aber auch die Guardias thaten ihre Schuldigkeit. Der Kampf, dem die Englischen Soldaten von der Festung herab mit der größten Gemüthsruhe zusahen, währte fast eine Stunde. Den Guardias aber kam der Sieg theuer zu stehen. Zehn Mann blieben schwer verwundet und vier todt auf dem Kampfplatze. Von den Räubern blieben fünf todt, und drei wurden verwundet, die übrigen gefangen. Ganz Andalusien ist nun von Räubern gesäubert, da auch die Bande des Orejita vor 14 Tagen schon gesprengt, dann vereinzelt überfallen, theilweise niedergemacht und gefangen wurde. Der Chato und seine Bande waren die raub- und blutgierigsten von allen. Während ihrer sechsmonatlichen Existenz sind 152 Morde und mehr als 900 Räubereien von ihnen begangen worden. (K. Z.)

Locales ꝛc.

Posen, den 30. September. Da die Cholera hier als völlig erloschen angesehen werden kann, so werden keine Berichte über Erkrankungen und Todesfälle von dem hiesigen Polizei-Direktorium mehr ausgegeben. Es sind bei demselben bis heute 2571 Erkrankungen u. 1356 Todesfälle, ausschließlich der beim Militair vorgekommenen, die sich auf etwa 200 belaufen mögen, angemeldet worden, d. i. bei einer Bevölkerung von 40,000 Einwohnern 1 auf je 26, so daß fast 4 pCt. der Bevölkerung der Krankheit unterlegen sind. In gewöhnlichen Jahren ist die Bevölkerungs-Zunahme der Stadt Posen durch den Ueberschuß der Gebornen und Zugewanderten durchschnittlich nur 2 pCt., so daß die Cholera auch in dieser Beziehung der Stadt einen nicht unerheblichen Verlust zugefügt hat. Da erfahrungsmäßig der Gesundheitszustand nach überstandenen Epidemieen nicht blos ein vorzüglich guter zu sein pflegt, sondern auch die Zahl der Geburten in der Regel eine Steigerung erfährt, so ist zu hoffen, daß wenigstens dieser Verlust bald wieder ausgeglichen sein wird.

Posen, den 30. September. Am 19. Dezember v. J. wurde in der Wohnung des hiesigen jüdischen Gelehrten Birnbaum am hellen Nachmittage mittelst Oeffnen der Stubenthür durch Nachschlüssel und Ausstemmen des Schlosses am Schreibpult ein Diebstahl an Geld und Pfandbriefen im Werthe von etwa 2000 Rthlr. verübt. Der That verdächtig waren zwei wohlgekleidete Männer, welche man zur Zeit der Verübung des Diebstahls im Hausflur bemerkt hatte und die sich im jüdischen Dialekte unterhielten, ohne daß es aber gelang, dieselben zu ermitteln oder nur über ihre Person Auskunft zu erhalten. Von den gestohlenen Pfandbriefen tauchte zuerst am 22. Januar einer in Liegnitz auf, von dem es sich ergab, daß er am 29. Dezember, um 10 Tage nach Verübung des Diebstahls mit dem größten Theile der anderen gestohlenen Papiere von einem reisenden Leinwandhändler Bredow bei einem Bankhause in Frankfurt a. O. umgesetzt worden war. Dieser Bredow wurde als ein Mann von über 50 Jahren, mit kahler Stirn, mittler Figur und sauber gekleidet, der öfters in Geschäften nach Frankfurt kommt, geschildert, und gelang es auch der dortigen Polizei-Behörde, bald seiner habhaft zu werden; obschon er inzwischen den

Namen Fabrikant Ulbrecht und Carl Bäcker angenommen hatte und auf diesen Namen auch mit Legitimations-Papieren der Berliner Polizei-Behörde versehen war. Durch Nachfragen in Berlin ermittelte sich endlich, daß diese Person der berüchtigte Gauner Marcus Joel Friedberg sei, der außer vielen Diebstählen auch die Einbrüche bei einem Dr. Rolland in Kuba und neuerdings in der Rentamtskasse zu Boizenburg verübt hatte. Seiner Abführung nach Berlin entzog er sich durch Selbstmord; man fand ihn am Morgen in seinem Gefängniß erhängt. In seiner Begleitung befand sich ein Mann von großer Statur, der leider in Frankfurt entflohen ist. Da der Friedberg hiernach auch in Posen Verbindungen gehabt und unsere Stadt anscheinend öfters in Person besucht hat, so gelingt es hier vielleicht, über seine Gefährten Auskunft zu erhalten und dazu beizutragen, sie unschädlich zu machen.

δ Aus dem Fraustädter Kreise, den 28. September. Ein Erwerbszweig der Bewohner der kleinern Ortschaften innerhalb des hiesigen Kreises ist das Aufsuchen des wilden Hopfens in den ausgedehnten Reisener Waldungen. Eine nicht unbeträchtliche Zahl von Familien beschäftigt sich mit dem Aufsuchen des Gewächses und zieht aus dem Verkaufe desselben an die Brauereibesitzer ziemlich ansehnlichen Gewinn. Doch ist das Einsammeln nicht ohne alle Gefahr, denn die Pflanze rankt sich bis an die Gipfel der Waldbäume und diese müssen bis an die äußerste Höhe erklettert werden, um die Blume abnehmen zu können. Die enorm hohen Preise des cultivirten Hopfens, die, trotz der günstigsten Ernten in diesem Produkte, in Folge sehr starker Concurrenz von Händlern aus den Königreichen Böhmen und Baiern mit jedem Jahre höher gehen, lassen manche Brauer auf Ersatz dieser Spezies unseres Bieres sinnen, und sie verwenden hierzu sehr gern den wilden Hopfen, der ungleich billiger zu stehen kommt. Der Gehalt der wilden Pflanze zur cultivirten möchte sich wie 1 zu 2 verhalten.

ν Schrimm, den 28. September. Endlich scheint uns die böse Cholera verlassen zu haben. Zwar sind in den letzten 8 Tagen noch einige Fälle vorgekommen, jedoch starben nur Wenige, die von dieser Seuche befallen wurden, und schon daraus schließen wir, daß der böse, unheimliche Gast bei seinem gelinden Auftreten nun als abgeschieden zu betrachten ist. Mit Gewißheit läßt sich die Zahl der Opfer seit dem 4. August, als dem ersten Auftreten der Cholera hier, nicht bestimmen, indeß ist die Annahme von 200 Sterbefällen seit dieser Zeit gewiß nicht zu hoch. Unser Cholera-Lazareth ist fast leer, und die wenigen Rekonvaleszenten darin werden hoffentlich in wenig Tagen entlassen werden. Leider hat sich auch hier herausgestellt, daß Viele, die an der Cholera erkrankten, später vom Typhus heimgesucht wurden und endlich doch sterben mußten. In der Stadt scheint die frühere Ruhe wieder eingekehrt und Angst und Besorgniß geschwunden zu sein; dagegen sind seit mehren Tagen einige Erkrankungen unter den Gefangenen des Königl. Kreisgerichts vorgekommen, die, sollten sie sich wiederholen, oder gar noch vermehren, wohl zu ernstlichen Besorgnissen Veranlassung geben könnten, weil die Gefängnisse bei ihrer unpraktischen und ungesunden Lage zu überfüllt sind, was, abgesehen von allen sonstigen moralischen Uebeln, in der jetzigen Zeit namentlich Einfluß auf den Gesundheitszustand im Allgemeinen haben könnte. In das städtische Lazareth können die erkrankten Gefangenen nicht aufgenommen werden, und sollte es auch ganz leer sein, weil es an Bewachung fehlt. Demnach wäre es gut, wenn endlich der längst projektirte Bau eines besondern Gefängnisses zu Stande käme, was hinreichend groß wäre für hundert und mehr Verbrecher und Strafgefangene.

Schnell haben sich die Gemüther wieder aufgerichtet, nachdem die Cholera uns fast Valet gesagt hat, und schon beschäftigen sich viele Bürger und Beamte mit einer ernsten Frage, die zum Wohle der Stadt und Umgegend von großem Nutzen und Segen ist. Es ist dies die Frage über die Errichtung eines deutsch-polnischen Gymnasiums hier; eine Frage, welche vor mehr als Einem Jahre schon uns zu großen Hoffnungen berechtigte und deren Lösung wir so nahe zu sein glaubten, so daß wir auch heute noch nicht bestimmt wissen, was oder wer daran Schuld war, daß wir das Gymnasium noch nicht hier haben. Daß ein solches neben den beiden überfüllten Gymnasien in Posen nothwendig errichtet werden muß, steht längst fest, weil jene verhältnißmäßig wenig neue Schüler aufnehmen, bei der großen Anzahl, die aufgenommen zu sein wünschen. Die Nothwendigkeit, ein neues, und zwar deutsch-polnisches Gymnasium zu errichten, nicht weit von Posen, ist vorhanden, und wo? soll von dem Ministerium auch schon im vorigen Jahre bestimmt worden sein, nämlich in Schrimm. Es möchten auch schwerlich noch andere Städte mit Schrimm dieserhalb concurriren können, weil die Stadt ein fast fertiges Gebäude und Grundstücke zum Gymnasium geben kann, auch zur Unterhaltung desselben jährlich noch beisteuern will. In wenig Wochen kann der Umbau des jetzigen Schulhauses — ein Kloster — in ein Gymnasium geschehen; die Simultanschule muß ohnehin getrennt werden und ist leicht unterzubringen, und so darf nicht erst viel Zeit auf den Bau verwendet werden, dessen Kosten aber noch besonders zu erwägen sind, wenn das Gymnasium nach einer andern Stadt verlegt würde, wo ein neues Gebäude beschafft werden müßte, während Schrimm sein Gebäude unentgeltlich hergiebt, auch noch die Kosten des Umbaues trägt. Alles dieses ist hier in neuester Zeit wieder reiflich erwogen, und man denkt die Gymnasialfrage auf's Neue mit allem Ernste aufzunehmen und sich dieserhalb an's Ministerium zu wenden. Da indeß seit einigen Wochen der Gemeinderath in Funktion getreten ist, dessen Mitglieder als tüchtige Männer bekannt sind, die sich für ihre Mitbürger und diese Angelegenheit ganz besonders interessiren, so steht zu erwarten, daß derselbe sich nicht wird vorgreifen lassen, sondern dieserhalb sich bald an den Herrn Kultusminister wenden und nochmals um die so nothwendige Errichtung eines Gymnasiums bitten wird.

α Wreschen, den 29. September. Die Cholera fordert hier noch immer zahlreiche Opfer, und obgleich in den letzten Tagen der vergangenen Woche bis zum 26. d. M. nur wenig Erkrankungs- und Sterbefälle vorfielen, wir uns daher schon der frohen Hoffnung hingaben, daß dieser furchtbare Feind uns bald verlassen werde, so trat sie doch den 27. und 28. d. M. wieder mit erneuerter Heftigkeit auf, so daß in diesen Tagen einige 20 Personen daran erkrankten, von denen 17 starben. Eben so wüthet diese furchtbare Seuche noch auf den Dörfern in dem hiesigen und Wulkaer Polizei-Distrikte ungeschwächt fort.

** Kempen, den 26. September. Die hiesigen Communal-Lehrer haben unserer Stadtverordneten-Versammlung eine Petition übergeben, welche wegen ihres Inhalts nicht bloß für die Bewohner unserer Stadt von Interesse sein dürfte, da das, was in derselben besprochen wird, mit einiger Modifikation auch anderweitig Anwendung finden könnte. Die Petenten motiviren ihr Gesuch um bessere Besoldung, indem sie freimüthig hervorheben, wie da die Schulen nicht gedeihen könnten, wo die Lehrer geistig und körperlich verkümmern müßten, oder wo dieselben um ihrer Existenz willen ihre besten Kräfte für sogenannte Nebenbeschäftigungen gleichsam aufsparten. Von den sieben Communallehrern hätten diejenigen fünf, welche durch außerordentliche Thätigkeit einen großen Theil ihres Lebensunterhaltes sich erschwingen müßten, ihe Gesundheit zu Grunde gerichtet und daher wiederholt zu langwierigen Brunnen- und Molkenkuren ihre Zuflucht nehmen müssen. Man sollte deshalb schon aus Humanität allein sich bewogen fühlen auf ihr Gesuch einzugehen; aber auch abgesehen davon, so läge es im eigenen Vortheile jeder Commune ihre Lehrer so zu besolden, daß dieselben auch im Stande wären, alle ihre Lehrkräfte den ihnen anvertrauten Schülern ganz zu widmen. Gewissenhafte Lehrer bemüheten sich zwar stets ihrem Amte gerecht zu werden, aber dies vermöchten sie unter den erwähnten Umständen selbst beim besten Willen nicht. Denn bei ihnen kämen die Pflichten des Amtes mit den Pflichten der Selbsterhaltung in Collision und wenngleich jedem auch nur einigermaßen ehrgeizigen Lehrer an dem Renommée seiner Schule viel gelegen sei; so müßte doch der Ehrgeiz da schweigen, wo die Bedürfnisse des Körpers laut und vernehmlich sprächen. Kurz, es sei viel beschäftigten, mit Nahrungssorgen kämpfenden Lehrern — auch wenn sie die gewissenhaftesten und tüchtigsten wären — unmöglich auf die Dauer Tüchtiges zu leisten. Denn Berufsfreudigkeit, ohne die kein segensreiches Wirken möglich sei, könne da nicht recht in der Schule zur Geltung kommen, wo die Lehrer vor dem Beginnen des Unterrichts sich des schrecklichen Gedankens nicht erwehren könnten, daß sie durch ein 10 bis 12stündiges Tagewerk ihre Gesundheit ruiniren würden. Von pädagogischer und allgemeiner Fortbildung könne bei solchen bis zur körperlichen Ermüdung und geistiger Erschlaffung thätig gewesenen Männern nur wenig die Rede sein und dennoch sei es unleugbar, daß nur diejenigen Schüler ganz auf der Höhe der Zeit ständen, deren Lehrer sich regelmäßig mit den Fortschritten auf dem Gebiete der Pädagogik und mit den auf andern ihr naheliegenden wissenschaftlichen Gebieten bekannt machten. Schließlich weisen die Petenten darauf hin, daß viele, unter diesen auch ärmere Communen, als die hiesige, die gedrückte Lage ihrer Lehrer im Interesse der Volksbildung bereits verbessert hätten, wodurch sie sich ermuthigt fänden, zu hoffen, daß auch die Vertreter unserer Stadt es als eine ihrer würdigen Aufgabe betrachten würden, bei Aufstellung eines neuen Communaletats das Interesse der Volksbildung möglichst zu fördern.

ξ Bromberg, den 27. Sepbr. Der landwirthschaftliche Verein des Wirsitzer Kreises wird seine regelmäßige General-Versammlung am 2. Oktober c. diesmal nicht wie sonst in Nakel (wegen der dort herrschenden Cholera) sondern in Wirsitz abhalten. Unter Anderem soll auch die Frage behandelt werden: welche Frucht erscheint am geeignetsten, um durch ihren Anbau in Zukunft die auch in diesem Jahre durch die bekannte Krankheit wieder gefährdeten Kartoffeln, wenigstens theilweise zu ersetzen?

Dem Wirsitzer Kreisblatte zufolge, sind während des Jahres 1851 im Wirsitzer Kreise 1213 Geburten von Nicht-Hebammen besorgt worden. Der Landrath des Kreises weist daher die Distrikts-Kommissarien und Magisträte an, auf die Fälscherinnen ein wachsames Auge zu haben, und gegen dieselben „nach Maßgabe der Vorschriften einer landräthlichen Cirkular-Verfügung vom 13. Mai 1843 schonungslos vorzugehen. — Aus unserem Kreise wurde den 20. d. Mts. von den kleinen Assisen eine nicht approbirte Hebamme wegen mehrerer geburtshilflichen Handlungen gegen Belohnung, die sie trotz eines bereits an sie ergangenen polizeilichen Verbotes vorgenommen hatte, zu 15 Rthlr. Geldbuße, event. 3 Wochen Gefängniß, sowie zu der Kostentragung verurtheilt.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Kuryer Warszawski entnehmen wir aus seiner Nummer vom 27. September folgendes Curiosum:

Wo ist bei uns jetzt Kalifornien? — In Podloś lebte eine Frau, welche während der Cholerazeit starb. Ihre ganze Nachlassenschaft bestand in einigen alten Möbeln und altmodischen Kleidungsstücken, zu welchen letzteren ein wattirter Unterrock gehörte, den wir deshalb erwähnen müssen, weil er bestimmt war, nach dem Tode seiner Besitzerin eine höchst wichtige Rolle zu spielen. Eines Tages wurden die sämmtlichen Kleidungsstücke auf einen Zaun gehängt, um sie auszulüften. Zufällig erhob sich ein ziemlich starker Wind und riß einige Stücke vom Zaun herunter. Eines von denjenigen Wesen, welche die Leidenschaft haben, Alles, was sie auf der Erde finden, zu zerreißen und für die man in der gebildeten Sprache keine passende Benennung hat, schnabberte an dem Zaune herum, und suchte sich unter den verschiedenen Kleidungsstücken, von einem merkwürdigen Instinkte getrieben, gerade jenen Unterrock heraus, als ob es eine Ahnung von der Wichtigkeit desselben hätte, und machte sich daran, ihn zu zerreißen. Ein Landmädchen, welches dies bemerkte, fing an auf das Thier zu schreien, worauf eine Menge Menschen zusammenlief und den bereits zum Theil zerrissenen Unterrock zu retten suchte; aber wie erstaunten Alle, als beim Aufheben aus demselben eine Menge gegerbter und beschriebener Schaffelle herausfiel, gerade als wenn man Mehl aus einem Sacke schüttete. Man sah sich diese Felle näher an und fand, daß es lauter echte und vollgültige Pfandbriefe waren, deren Werth nicht mehr und nicht weniger als 90,000 Poln. Gulden betrug.

Die Cholera ist jetzt in Warschau als völlig erloschen zu betrachten, da schon seit einigen Tagen gar keine Erkrankungen mehr vorgekommen sind; dagegen ist diese Seuche seit einigen Tagen in Krakau aufgetreten, und man fürchtet, daß sie dort eben solche Verheerungen anrichten werde, wie in Warschau. Der Czas veröffentlicht bereits amtliche Berichte über die vorgekommenen Erkrankungs- und Sterbefälle.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 29. September. Weizen loco nach Qualität 56 a 62 Rt. Roggen loco nach Qualität alter, 45 a 48 Rt., neuer 48 a 52 Rt., p. Sept. 82 Pfd. 45 Rt. verk., p. Septbr.-Okt. do., p. Oktober-Nov. 44$\frac{3}{4}$ a 44 Rt. verk., p. November-December 45 Rt. Br., p. Frühjahr 44$\frac{1}{2}$ Rt. verk.

Gerste loco 38 a 39 Rt.

Hafer, loco nach Qualität 26 a 28 Rt., schwimmend auf dem Wasser 46 Pfd. zu 25 Rt. verk.

Erbsen loco 47 a 53 Rt.

Winterrapps 69—68 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 59 bis 58 Rt.

Rüböl loco 9$\frac{7}{8}$ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Sept. 9$\frac{5}{6}$ a 9$\frac{7}{8}$ Rt. verk., 9$\frac{7}{8}$ Rt. Br., 9$\frac{5}{6}$ Rt. Gd., p. September-Okt. 9$\frac{7}{8}$ Rt. Br., 9$\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 9$\frac{7}{8}$ Rt. Br., 9$\frac{7}{8}$ a $\frac{5}{6}$ Rt. bez., 9$\frac{5}{6}$ Rt. Gd., p. November-December 10$\frac{1}{12}$ Rt. Br., 10 Rt. bez. u. Gd., p. Decbr.-Jan. 10$\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Br., 10$\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. Januar-Februar 10$\frac{1}{4}$ Rt. Br., 10$\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Gd., p. Febr.-März 10$\frac{3}{8}$ Rt. Br., 10$\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. März-April 10$\frac{5}{12}$ Rt. Br., 10$\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. April-Mai 10$\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10$\frac{5}{12}$ Rt. bez., 10$\frac{3}{8}$ Rt. Gd.

Leinöl loco 11 Rt., p. Lieferung 11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 26 Rt. bezahlt, mit Faß 26$\frac{1}{2}$—25$\frac{3}{4}$ Rt. verk., 26 Rt. Br., 25$\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. September do., p. Sept.-Okt. 23 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Oktbr.-Nov. 22 a 21 Rt. bez., 21$\frac{1}{4}$ Rt. Br., 20$\frac{3}{4}$ a 21 Rt. Gd., p. November-Decbr. 20$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., 20$\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Geschäftsverkehr schwach. Weizen unbegehrt zu den bestehenden Preisen. Roggen matter. Rüböl ohne Bewegung. Spiritus Loco- u. September-Lieferung anfänglich getrieben, schließt wesentlich matter; spätere Termine ebenfalls zu weichenden Preisen verkauft.

Stettin, den 29. September. Bewölkter Himmel, warme Luft.

Weizen. Gestern 50 W. weißer Bromberger 89$\frac{5}{6}$ Pfd. loco 61$\frac{3}{4}$ Rt. gezahlt, ein kleiner Posten 89 Pfd. do. 61$\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Roggen matt, 82 Pfd. p. September-Oktober 44 Rt. Br., p. Oktober-November 43 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 43 Rt. bez. und Br.

Gerste, Pomm. loco ca. 75 Pfd. neue 36$\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Hafer, 56 Pfd. von Vorpomm. abzuladen 28 Rt. f. b. bez.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
54 a 58	46 a 50.	34 a 36.	24 a 27.	46 a 47.

Rüböl unverändert, p. Sept.-Okt. 9$\frac{1}{2}$ Rt. Br., 9$\frac{5}{12}$ Rt. bez., p. Okt.-Novbr. 9$\frac{5}{12}$ Rt. bez., 9$\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Nov.-Decbr. 9$\frac{7}{12}$ Rt. bez. und Gd., p. März-April 10$\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. April-Mai 10$\frac{1}{3}$ Rt. Gd.

Leinöl a. Novbr. mit Faß 11 Rt. bez.

Spiritus anfangs animirt, schließt stiller, loco ohne Faß 15—14$\frac{3}{4}$ % bezahlt, mit Faß 15$\frac{1}{4}$—14$\frac{3}{4}$ % bezahlt, p. September 14$\frac{3}{4}$ % bez. u. Br., p. Oktober 16$\frac{1}{4}$—15$\frac{3}{4}$—15$\frac{7}{8}$ a 16 % bez., p. Okt.-Nov. 17 % Br., p. Dezember ohne Faß 17$\frac{1}{2}$ % bez., p. Frühjahr 18$\frac{1}{4}$ % bez. u. Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 30 September.

Hotel de Bavière. Rittmeister à la suite des 3. Dragoner-Regts. Sackendorff aus Berlin; Premier-Lieutenant im 11. Husaren-Regt. Freiherr v. Müffling aus Düsseldorf; Lieutenant im 5. Kürassier-Regiment v. Kleist aus Elbing; Wachtmeister im 4. Ulanen-Regiment Trapp und Roßarzt Wilsdorff aus Treptow a. R.; Lieutenant im 4. Dragoner-Regiment v. Schouler aus Lüben.

Busch's Lauk's Hotel. Rentier Ensgräbel aus Wien; Kaufmann Rathgeber aus Frankfurt a. M.

Bazar. Studiosus v. Radoński aus Berlin.

Schwarzer Adler. Fabrik-Verwalter v. Tomicki aus Carlshof; Frau Gutsb. v. Bieganska aus Potulice.

Hotel de Dresde. Kaufmann Burchard aus Danzig; Gutsb. v. Biernacki aus Zarnowo.

Hotel de Vienne. Tuchfabrikant Heinze aus Guben.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. In Berlin: Frl. Marie Dük mit Hrn. Fecht; Frl. Agnes Neithart mit Hrn. Dr. Kaether; Frl. Marie Unzelmann mit Hrn. Assessor Lorek. Frl. Anna Gabriel mit Hrn. Rektor Seeliger in Alt-Scheitnig; Frl. Marie Schück mit Hrn. Oberstabsarzt Dr. Ulrich in Oels; Frl. Louise Dorn mit Hrn. Apotheker Comnick in Landeshut; Frl. Christine Müller mit Hrn. Polizeisecretär Joppich in Schweidnitz.

Verbindungen. In Berlin: Hr. H. Böing mit Frl. Mathilde Teichelmann. Hr. Reg.-Geometer Hälschner mit Frl. Maria Schmidt in Hirschberg; Hr. Major a. D. Frhr. v. Kinsky mit verw. Frau v. Gabelentz, geb. v. Thoma, in Stabelwitz.

Geburten. In Berlin: Ein Sohn dem Hrn. Oberförster Scheffler; Hrn. A. Birnbach; Hrn. T. Teppler; Hrn. v. Kleist, Rittmeister im 5. Kürassierregiment; Hrn. Pastor W. Tieman in Guten-Germendorf; eine Tochter dem Hrn. B. Bernhardt; Hrn. A. Oelkers.

Todesfälle zu Berlin: Hr. Schulvorsteher Große. Hr. Justiz-Rath Raabe zu Marienwerder; Frau Oberst Fritze zu Luxemburg; Hr. Kreisgerichts-Controleur Penzel in Münsterberg; Hr. Rechtsanwalt Beer in Glogau; Hr. Candidat der kath. Theol. Flickschu in Guhrau; Hr. Rathsherr Lischtzenski in Gleiwitz; Hr. Rittergutsbesitzer und Kaufmann Hirsch in Rawicz; Hr. Justizrath Liebich in Kreuzburg; Hr. Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn Wendland in Breslau; Frau Papier-Fabrikant Lerch, geb. Prinz, in Friedrichsgrund; Frau Reg.-Räthin Mehler, geb. Steltzer, in Breslau.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

An Beiträgen zur Unterstützung der **hiesigen** Cholerakranken und Waisen sind ferner eingegangen:

aus der Sammlung des Herrn Hauptm. Rohde vom Offizier-Corps der Artillerie und des Depots 12 Rthlr. 10 Sgr., ferner von den Herren Lazareth-Inspektor Frömmert 15 Sgr., Lieutenant v. Grolman 3 Rthlr., Geh. Reg.-Rath Lenke in Berlin (aus alter Anhänglichkeit an Posen) 10 Rthlr., Joseph Russak 5 Rthlr., Appell.-Ger.-R. Jacoby 5 Rthlr., Reg.-Rath Meerkatz 2 Rthlr., Reg.-Rath v. Nordenflycht 2 Rthlr., Reg.-Rath Schnell 2 Rthlr., Präsident Klebs 10 Rthlr., vom Herrn Probst Fröhlich durch das Erzbischöfliche General-Konsistorium Kollekte in dem Kirchspiel Kursdorf 20 Rthlr., desgl. in der Parochie Kozmin, Meseritzer Kreises, vom Herrn Commendarius Nitschke 1 Rhtlr. 5 Sgr., endlich von der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft durch den hiesigen Haupt-Agenten Herrn C. Meyer, 50 Rthlr.

	Rthl.	Sgr.	Pf.
Zusammen . .	123	—	—
Betrag der seitherigen Einnahme . .	2779	17	6
Summa . .	2902	17	6

Außerdem empfing der Bezirks-Vorsteher C. T. Meyer vom Herrn General v. Brandt zur Abhülfe augenblicklicher Noth im 8. Bezirk 8 Rthlr.

Weitere Beiträge werden von dem Polizeidirektor v. Bärensprung und dem Vereins-Rendanten Annus, Breitestraße Nr. 5., dankbar entgegen genommen.

Posen, den 30. September 1852.

Das Lokal-Comité.

Die Cholera hat fast gänzlich nachgelassen, doch haben Wittwen und Waisen in Menge ihre vernichtende Spur bezeichnet. Dieser Verlassenen hülfreich uns anzunehmen, ist unser Zweck und gebietet Menschenpflicht. Um auch ein Schärflein dazu beizutragen, hat Herr Reuß dem unterzeichneten Comité ein von ihm verfaßtes Gedicht:

Die Cholera,

zur Verfügung gestellt, welches als Andenken an die durchlebte verhängnißvolle Zeit für Diejenigen, an welchen sie schonend vorübergegangen, zum Besten der in Folge der Cholera Verwaisten zu dem geringen Preise von 2½ Sgr. verkauft werden soll, — wofür demselben hiermit bestens gedankt wird. Der Druck ist von der Deckerschen Hofbuchdruckerei, wie Alles die durch die Krankheit hervorgerufenen Wohlthätigkeitsbestrebungen Betreffende unentgeltlich besorgt, und hat die löbliche Mittlersche Buchhandlung den Verkauf gefälligst übernommen. Wir empfehlen den Ankauf des Gedichts der erprobten Mildthätigkeit des Publikums.

Das Comité zur Unterstützung der hiesigen Cholera-Kranken und Waisen.

Eubiotik, oder Glückseligkeitslehre, von Dr. von Rußdorf, prakt. Arzt in Berlin. (Preis 20 Sgr.) Ein gediegenes, wissenschaftliches Werk, das dem jetzigen hypochondrischen Geschlecht sehr zu empfehlen ist. Zu haben bei

E. S. Mittler in Posen.

Bekanntmachung.

Die Ausreichung der Zins-Coupons Ser. II. zu den konvertirten Schuldverschreibungen der freiwilligen Staats-Anleihe vom Jahre 1848 für den Zeitraum vom 1. Oktober d. J. bis dahin 1856 an die außerhalb Berlins wohnenden Inhaber derartiger Schuldverschreibungen soll, wie früher in ähnlichen Fällen, durch Vermittelung der Regierungs-Haupt-Kassen (ohne Mitwirkung der Unterkassen) vom 1. Oktober d. J. ab stattfinden.

Wir fordern daher die Besitzer von Schuldverschreibungen der freiwilligen Staats-Anleihe vom Jahre 1848 auf, ihre Schuldverschreibungen, jedoch ohne Coupons, mit einem doppelt aufgestellten Verzeichnisse, in welchem:

a) die Namensunterschrift der Einsender deutlich enthalten,
b) der Stand derselben und ihre Wohnung angegeben,
c) die Schuldverschreibungen nach Littern und Nummern aufgeführt und mit dem Kapital-Betrage aufsummirt sein müssen,

an die Regierungs-Hauptkasse hierselbst einzureichen.

Die Sendungen von Schuldverschreibungen an die Regierungs-Hauptkassen und von diesen zurück an die Eigenthümer werden im Inlande portofrei befördert, wenn auf dem Couverte bemerkt ist:

„Herrschaftliche Zins-Coupons-Ausreichungsache.

Den Interessenten ist auch gestattet, ihre Obligationen durch Bevollmächtigte in Berlin bei dem Annahme-Bureau der Controlle der Staats-Papiere präsentiren zu lassen.

Uebrigens kann weder die Controlle der Staats-Papiere, noch die Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden sich mit irgend Jemandem wegen Ausreichung der Zins-Coupons in Schriftwechsel einlassen, und werden daher alle derartige Anträge unberücksichtigt bleiben.

Posen, den 21. September 1852.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Konsumtibilien für sämmtliche städtische Anstalten soll dem Mindestfordernden für den Zeitraum vom 1. Januar 1853 bis ultimo Dezember 1853 im Wege der Submission überlassen werden. Die schriftlichen Gebote werden bis zum 11. Oktober c. Vormittags 12 Uhr in unserer Registratur angenommen. Die Submissions-Gesuche sollen versiegelt und als solche auf der Adresse bezeichnet, im Termine eröffnet und verzeichnet werden. Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 15. September 1852.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 13. September 1852.

Das dem Gutsbesitzer Franz von Koszutski gehörige adeliche Gut Dziadkowo D. 10., wozu die Holländerei Dziadkowo gehört, landschaftlich abgeschätzt auf 62,330 Rthlr. 17 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 22. Dezember 1852 Vormittags

an ordentlicher Gerichtsstelle in fortgesetzter Lizitation subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Epiphanius von Miaskowski wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Schroda,
Erste Abtheilung.

Das im Großherzogthum Posen, im Posener Regierungsbezirke und dessen Schrodaer Kreise belegene Erbpachts-Vorwerk Opatówko, dem Fräulein Anna Marska gehörig, abgeschätzt auf 16,044 Rthlr. 8 Sgr. 1 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. Januar 1853 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Heinrich Valentin Wladislaus v. Salkowski wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Am Montag den 4. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr sollen auf dem hiesigen Posthofe verschiedene unbestellbare Päckereien und außerdem eine erhebliche Quantität Makulatur öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posen, den 27. September 1852.

Königl. Ober-Post-Direktion.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Freitag den 1. Oktober c. Nachmittags von halb 3 Uhr ab** in dem **„schwarzen Roß"** vor dem Wilda-Thor Nr. 8. ein Mobiliar, als:

Mahagoni-, birkene und andere Möbel,

und zwar: 1 Schreib-Sekretair, 1 Kleider-Spind, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Betten, Bett-Wäsche, 1 seidenen Frauen-Mantel, 1 dergleichen Kleid, Wirthschafts-Geräth und Glassachen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel,
gerichtlicher Auktionator.

Cours de langue française Leçons particulières.

Par les méthodes les plus promptes et les plus faciles —
Prononciation — Style — Grammaire — Enseignement pratique.

Kursus für junge Mädchen, welche die Schule besuchen, für Israeliten: Montag, Mittw., Freitag} in 3 Klassen
Kursus für junge Mädchen, Polen und Deutsche: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend Nachm.} getheilt,
Stunden für junge Damen an jedem Tage Vormittags. Junge Herren und Knaben des Abends nach ihrer beliebigen Zeit. Auch werden Pensionaire angenommen.

C. de Morlhon-Görz aus **Paris,**
Alter Markt Nr. 52. im Kantorowiczschen Hause.

Bekanntmachung.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gewährleistungs-Kapital

Zwei Millionen Thaler.

Die Gesellschaft versichert auf dem Lande und in den Städten zu billigen und festen Prämien Immobilien und Mobilien, Erndten und lebendes Inventarium aller Art.

Nähere Auskunft ertheilen die in den Kreisstädten angestellten Agenten und in Posen der unterzeichnete Haupt-Agent der Gesellschaft. **A. Bauer,**
Schloßstraße Nr. 83.

Den vielen Patienten, denen die Höhe ihrer Leiden den Besuch eines Bades zwar wünschenswerth, die Jahreszeit aber unmöglich macht, wird hiermit die **Wasserheil-Anstalt zu Görbersdorf** empfohlen. Diese hat sich bereits gegen **alle** Krankheiten aufs Beste **bewährt,** ist zur Aufnahme von Patienten **das ganze Jahr** über geöffnet, mit allen Bequemlichkeiten hinreichend versehen und **die einzige Repräsentantin der durch so schöne Erfolge bewährten Methode des verstorbenen Priesnitz.**

Die Kur ist selbst im Herbst und Winter keineswegs unangenehm, da es einerseits **nicht wahr ist,** daß alle Patienten **baden** oder gar **kalt baden** müssen, andererseits aber auch die Kur in **geheizten Zimmern** gebraucht und dadurch die nöthige Reaktion bedeutend erleichtert werden kann.

Adresse: **Görbersdorf im Schlesischen Riesen-Gebirge, Kreis Waldenburg.**

Sonnabend den 2. d. Nachmittags 3 Uhr Vortrag über Statistik im Verein für Handlungs-Diener. Das Comité.

Die Verlegung unserer Damen-Putzhandlung von Markt Nr. 86. nach Breitestraße Nr. 8. zeigen wir einem geehrten Publikum ergebenst an, und bitten, uns auch ferner mit dem uns bisher geschenkten Vertrauen und Aufträgen zu beehren.

Auch empfehlen wir alle Sorten fertige kl Kinderwäsche zu billigen Preisen.

J. Krupska & Comp.

Grünberger Weintrauben

dieses Jahr von besonderer Güte, empfiehlt gegen Franko-Bestellung in Fäßchen von 12 bis 36 Pfd. à Pfund 2½ Sgr. incl. Verpackung

J. G. Moschke
in Grünberg in Schlesien.

Cigarren-Anzeige.

Mein wohl assortirtes Lager **echt importirter Havanna- & Hamburger Cigarren** wird hiermit den geehrten Rauchern empfohlen.

A. Bauer, Schloßstraße Nr. 83.

Der Unterricht im **Königlichen Seminar für Erzieherinnen** und in der **Königlichen Luisenschule** beginnt mit dem 4. Oktober. Prüfung zur Aufnahme am 2. Oktober von 9 bis 2 Uhr Vormittags.

Posen, den 28. September 1852.

Dr. Barth.

Das Examen der neu eintretenden Schülerinnen findet Montag den 4. Oktober Nachmittags 3 Uhr statt. Der neue Kursus der V. Klasse (deren Aufgabe die Erlernung der ersten Elemente ist) beginnt den 6. Oktober.

Agnes Hebenstreit.

Beim Beginn des neuen Semesters können einige Pensionaire gegen reelle Bedingungen bei mir aufgenommen werden. Zugleich bemerke ich, daß die Aufnahme neuer Schüler in meiner Privatschule schon vom 1. Oktober c. ab geschieht.

Moritz Peiser,
Posen, Wronkerstraße Nr. 3.

Kräftiges Doppel-Bier, wie auch gutes einfaches Bier ist bei mir stets vorräthig.

E. Drewitz, kl. Gerberstraße Nr. 7.

Das **Mode-Waaren-Magazin für Herren** von **Gebr. Asch,** Neuestraße in der **Griechischen Kirche,** ist für die Winter-Saison aufs Reichhaltigste und Geschmackvollste assortirt.

Mais-Kultur.

Da die Zeit heranrückt, wo wir unsere Mais-Aufträge nach Amerika überschreiben müssen, um sicher zu sein, daß wir im Frühjahre zur rechten Zeit gesundes, ausgesuchtes Saatkorn erhalten, ersuchen wir die Herren Landwirthe ergebenst, ihre Aufträge im Laufe des Monats Oktober, spätestens aber am 1. November uns gefälligst aufzugeben.

Für gewissenhafte Ausführung zu möglichst billigen Preisen werden wir Sorge tragen.

Das Handlungshaus **Gebrüder Auerbach** in Posen ist autorisirt, die betreffenden Aufträge und Zahlungen für uns in Empfang zu nehmen. Berlin, den 26. September 1852.

J. F. Poppe & Comp.

Hyacinthen-Zwiebeln, so eben direkt aus Holland erhalten, verkaufe ich billigst in meinem Garten, Berlinerstraße Nr. 15. **Carl Scholtz.**

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß vom 1. Oktober an Abends guter Punsch bei mir zu haben ist. **Carl Scholtz,**
Markt- und Wronkerstraßen-Ecke Nr 92.

Cap-Weine,

direct vom Cap der guten Hoffnung, bezogen von unserm G. Reinecke daselbst, können wir bei jetziger Jahreszeit als ganz besonders der Gesundheit zuträglich empfehlen. Wir verkaufen im Ganzen und Einzelnen zu den solidesten Preisen.

J. C. Reinecke & Sohn.
Berlin, unter den Linden Nr. 26.

Ein fast noch neues Mahagoni-Flügel-Forte-piano (6 Oktaven) ist zu verkaufen Gerberstraße Nr. 21. eine Treppe hoch.

Ein **Mahagoni-Eßtisch** zum Ausziehen (für 36 Personen) steht billig zu verkaufen Mühlenstraße Nr. 11. Parterre links.

Ein militairfrommes, dienstbrauchbares Reitpferd (Braune), 5", soll sofort billig verkauft werden Friedrichs- u. Lindenstraßen-Ecke Nr. 251. 2 Treppen.

Die Familie des Unterzeichneten nimmt vom 1. Oktober d. J. wiederum Pensionaire auf.

Wagner, Oekonomie-Kommissarius,
Posen, Berlinerstraße Nr. 11.

Zu vermiethen

ist alten Markt- und Franziskanerstraßen-Ecke 77. eine Wohnung von drei Stuben mit einer hellen Küche im ersten Stock, und eine Wohnung von zwei Stuben mit Küche im dritten Stock.

Wasserstraße Nr. 14. ist eine möblirte Stube Parterre vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Eine oder zwei gut möblirte 2fenstrige Stuben, eine Treppe hoch nach vorne heraus, mit auch ohne Stallung, sind große Gerberstraße Nr. 25. in der Rabbowschen Mühle billig zu vermiethen.

Große Gerberstraße Nr. 14. ist vom 1. Oktober die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Küche und Zubehör, auch im Einzelnen, zu vermiethen.

Durch einen Anbau ist eine Wohnung von drei Stuben und Küche, und eine zweite, geeignet für einen Tischler oder ruhigen Handwerker, so eben eingerichtet. Näheres kleine Gerberstraße Nr. 6.

Ich bin gesund. G.

Das in Nr. 227. dieser Zeitung am Schlusse befindliche Inserat ohne Unterschrift fordert von meiner Ehrenhaftigkeit und Wahrheitsliebe, den τ Artikel in Nr. 219 zu rectificiren. In Folge dessen kann ich nicht umhin zu erklären, daß ich die mir gewordene Anerkennung dankbar angenommen, und mit gutem Gewissen dem hiesigen Publikum das Urtheil überlassen kann, welches von beiden Inseraten sich der panegyrischen Uebertreibung schuldig gemacht hat. Ohne mir über das uneigennützige und humane Streben des Herrn Dr. Michelsen ein Urtheil zu erlauben, muß ich im Namen meiner zahlreichen Patienten im Orte und außerhalb desselben gegen die Angabe protestiren, daß der ärztliche Beistand des Herrn Dr. Michelsen „von **allen** Seiten" in Anspruch genommen wird.

Rogasen, den 29. September 1852.

Dr. Weilandt,
praktischer Arzt und Wund-Arzt.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 29. September 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	—	102
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	103⅝
dito von 1852	4½	—	103⅝
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	95¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	129¼
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	91½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	103¼
dito dito	3½	93¼	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	99¾
Ostpreussische dito	3½	—	95¾
Pommersche dito	3½	—	99
Posensche dito	4	105¼	—
dito neue dito	3½	98	—
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	96⅝
Posensche Rentenbriefe	4	100¾	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	106¾
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111½

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	118¾
dito dito dito	4½	104½	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	97	—
dito P. Schatz obl.	4	—	91
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	97⅞
dito 500 Fl. L.	4	—	91
dito 300 Fl.-L.	—	—	154½
dito A. 300 fl.	5	—	97⅞
dito B. 200 fl.	—	—	22⅜
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	34
Badensche 35 Fl.	—	—	21¾
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	104

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	92¼
Bergisch-Märkische	4	—	—
Berlin-Anhaltische	4	—	136
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	107¼
dito dito Prior.	4½	102	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	82¾
dito Prior. A. B.	4	—	100¼
dito Prior. L. C.	5	—	102⅝
dito Prior. L. D.	4½	102	—
Berlin-Stettiner	4	—	142¾
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	—	106½
Cöln-Mindener	3½	—	112¼
dito dito Prior.	4½	103	—
dito dito II. Em.	5	104½	—
Krakau Oberschlesische	4	—	90
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	87½
Kiel-Altonaer	4	105½	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	167
dito Wittenberger	4	—	56
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100½
dito dito Prior.	4	—	100½
dito dito Prior.	4½	103	—
dito Prior. III. Ser.	4½	—	103
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	41¾
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	172
dito Litt. B.	3½	—	148¼
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	42
Rheinische	4	80½	—
dito (St.) Prior.	4	94½	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	92
Stargard-Posener	3½	—	92¾
Thüringer	4	—	91½
dito Prior.	4½	103¼	—
Wilhelms-Bahn	4	—	142¾

Angenehme Stimmung, Fonds fest und mehrere Aktien merklich höher bei lebhaftem Geshäft.